



Nicht ohne mein Einhorn

MOTU MIDI Express XT und Micro Lite - USB-MIDI-Interfaces

Das Angebot an MIDI-Interfaces hat sich über die Jahre deutlich gelichtet, doch das MIDI-Urgestein Mark of the Unicorn hat nach wie vor eine breite Palette im Portfolio, die von klein und portabel bis zur absoluten Vollausrüstung jeden Bedarf abdeckt.

Text: Dr. Andreas Hau, Fotos: Dieter Stork

Profil

Hersteller / Vertrieb:

Mark of the Unicorn / Klemm Music

Internet:

www.klemm-music.de

UvP / Straßenpreis:

MOTU Micro Lite: € 149,95 / ca. € 130,-

MOTU MIDI Express XT: € 435,99 / ca. € 400,-

+ umfangreiche Modellpalette

+ hervorragende Treiberunterstützung

+ luxuriöse Ausstattung (MIDI Express XT)

+ läuft und läuft und läuft

» Wer hätte bei Einführung der MIDI-Schnittstelle gedacht, dass wir knapp 30 Jahre später immer noch MIDI-Interfaces testen? Keiner, denn KEYBOARDS gibt's ja „erst“ seit 1984, und damit ist sie exakt ein Jahr jünger als diese archaische Schnittstelle. Wie viele meiner Klassenkameraden ging ich seinerzeit davon aus, dass wir im Jahr 2012 den Mars besiedeln werden und auf Anti-Schwerkraft-Scheiben durch futuristische Städte gleiten. Fakt ist aber, dass solches nach wie vor nur in Sci-Fi-Movies zu bewundern ist, deren sphärische Soundtracks auf z. T. steinalten MIDI-Keyboards eingespielt wurden. MIDI lebt! Oder ist zumindest nicht totzukriegen ...

Zum Test ausgesucht haben wir uns MOTUs Topmodell MIDI Express XT USB im 19-Zoll-

Gehäuse sowie das handliche Micro Lite im halben Rack-Format. Neben dem Gehäuseformat unterscheiden sich die beiden natürlich auch in der Ausstattung. Das Micro Lite bietet je fünf Ein- und Ausgänge und ist damit ein schnuckeliges, transportfreundliches Interface für ein Setup mittlerer Größe. Die Stromversorgung erfolgt über USB, d. h., ohne Computer läuft nichts.

Das große MIDI Express XT USB bietet nicht nur mehr MIDI-Ein- und -Ausgänge, nämlich je acht, sondern auch noch eine Menge Sonderausstattung. Umfangreiche Patch-Möglichkeiten erlauben, jeden MIDI-Input auf jeden MIDI-Output zu routen. Auch Mehrfachverbindungen und Muten einzelner Kanäle sowie Filtern bestimmter Datentypen u.v.m. sind möglich. Konfiguriert wird das ganze per Software, wobei je acht Factory-

und User-Presets zur Verfügung stehen, die auch über Taster auf der Frontplatte abgerufen werden können.

Die Clockworks-Software kann außerdem MIDI Machine Control (MMC) und MIDI Time Control (MTC) routen und bietet umfangreiche Sync-Funktionen. Auf der Rückseite befinden sich SMPTE-In- und -Out-Buchsen, über die das MIDI Express XT SMPTE/LTC empfangen und ausgeben kann. Das Gerät versteht alle gängigen Formate und kann zwischen SMPTE und MTC wandeln. Auf der Front ist ein Pedalanschluss, über den sich – ebenfalls per Software konfigurierbar – verschiedene Funktionen auslösen lassen. Abgerundet wird die Ausstattung durch einen PANIC-Button, der einem gerade in Live-Situationen schon mal das Leben retten kann. Apropos live: Dank eines internen Netzteils kann das MIDI Express XT auch standalone als MIDI-Patchbay/Merger eingesetzt werden.

Die Ausstattungsunterschiede spiegeln sich natürlich in der Preisgestaltung wider: Das kleine Micro Lite kostet im Laden rund 130 Euro, das luxuriös ausgestattete MIDI Express XT knapp 400 Euro. Dazwischen angesiedelt ist das MIDI Express 128 für rund 200 Euro, das wie das Topmodell mit acht Ein- und Ausgängen im 19-Zoll-Gehäuse daherkommt, sich ansonsten aber an der schlanken Ausstattung des Micro Lite orientiert, d. h. keine Sync-, Patch- und Merge-Funktionen und kein Standalone-Betrieb, aber ideal, wenn man sowieso nur mit dem Computer arbeitet und die DAW-Software diese Funktionen übernimmt.

Praxis

Treiber installiert, angeschlossen, funktioniert. Genau genommen musste ich den Treiber nicht mal installieren, denn in meinem Studio werkelt seit Jahren ein MOTU MIDI Express 128, und da alle MOTUs mit demselben Treiber arbeiten, musste ich die zum Test gelieferten Interfaces lediglich einstecken. Tja, das war mal einfach.

Prinzipiell lassen sich bekanntlich 16 MIDI-Kanäle pro Anschluss nutzen. Demnach ließen sich am Micro Lite und MIDI Express XT bis zu 80 bzw. 128 Geräte betreiben. In der Praxis sind längere MIDI-Through-Ketten umständlich und unübersichtlich. Ich persönlich habe mich irgendwann entschieden, keine Lebenszeit mehr fürs Umstecken zu verschwenden und betreibe seither pro Ein-/Ausgang nur noch einen Klang-erzeuger. So lässt sich ggf. ein Synth auch mal im Mono-Mode betreiben, ohne Gefahr zu laufen, dass die Extra-Kanäle bereits anderweitig belegt sind. Auch Timing-Problemen, etwa durch Controller-Daten, geht man so prophylaktisch aus dem Weg. Ich mag mich auch nicht mehr grämen, dass der eine oder andere Synth-O-Saurus, den ich auf eBay erlegt habe, gerade mal den Omni-Mode beherrscht: Der kriegt seinen eigenen MIDI-In/Out und gut is.

Soll heißen: MIDI macht erst richtig Spaß, wenn man nicht zu sehr mit In- und Outputs geizt. Sehr praktisch finde ich in diesem Zusammenhang die problemlose Erweiterbarkeit dieser MIDI-Interface-Flotte: Sollte mein Synth-Arsenal weiter anwachsen, stöpsle ich halt ein

weiteres MOTU dazu und muss noch nicht mal einen weiteren Treiber installieren.

Mein MIDI Express 128 begleitet mich nun schon seit einigen Jahren. Es lief unter Windows XP 32 Bit genauso rund wie heute unter Windows 7 64 Bit und am MacBook Pro unter OS X 10.7. Tatsächlich bietet MOTU sogar noch Treiber für OS 9 an. Ernsthafte Probleme hat mir mein MOTU noch nie bereitet; das Teil läuft und läuft und läuft. Es gehört zu jener Kategorie von Geräten, die man kaum wahrnimmt und genau deshalb nicht mehr missen möchte.

Fazit

Die MOTU MIDI-Interfaces sind robust verarbeitet und funktionieren reibungslos. Vom simplen Interface im Mobilformat bis zum vollausgestatteten MIDI-Datenkraken mit allen Raffinessen deckt die Modellpalette alles ab. Vorbildlich sind die problemlose Erweiterbarkeit sowie die umfassende Treiberunterstützung: Die Interfaces laufen auf alten Rechnern genauso ausgezeichnet wie auf topaktuellen Macs und PCs. So gesehen ist der Kauf eines MOTU-MIDI-Interfaces durchaus eine Investition in die Zukunft, denn USB wird uns dank Abwärtskompatibilität noch lange als kleinster gemeinsamer Nenner erhalten bleiben. Und MIDI? MIDI ist der Jopi Hesters unter den Schnittstellen, hätte also noch gut 70 Jahre vor sich. ||

